

Predigt für den 2. Sonntag nach Epiphania 2022
16.01.2022 Stadtkirche Münchberg, von Pfarrer Florian Wilhelm

Liebe Gemeinde,

langsam wird sie verräumt: Die Weihnachtsdekoration. Ein letztes mal setzen wir uns vor den verdorrten Weihnachtsbaum. Ein kurzer Augenblick des Durchschnaufens. Unter ihm steht die Krippe – sie ist leer. Die Figuren sind bereits in Kisten verpackt – bis „Alle Jahre wieder“ - das Jesuskindlein geboren wird. Es hat mit Maria und Josef mit schützender Nase-Mund Bedeckung das Kripplein verlassen. Die heiligen drei Könige sind in ihre Heimatländer zurückgereist – hoffentlich haben sie ihre Impfausweise dabei. Die Hirten gehen wieder mit nötigem 1,50m Abstand ihrer Arbeit auf der Weide nach und wir sitzen alleine vor der Krippe. Vielleicht etwas wehmütig denken wir an die vergangenen Festtage zurück. Für den Ein oder die Andere waren sie doch eine heilsame Unterbrechung. Kurze Zeit in einer geheimnisvollen Welt. Zeit mit der Familie und FreundInnen, auf die man sich gefreut hatte. Vorbei. Die Ein oder der Andere ist auch froh darüber. Es beginnt wieder von vorne – Tag für Tag. Jetzt hieß es zurück in den Pandemiealltag 2022, anpacken, erfolgreich sein und Vorsätze und Pläne vorantreiben. Es liegen noch kleine Legosteine – das Weihnachtsgeschenk der Kinder und der Kindheit – auf dem Boden verstreut; Erste kleine Bauversuche, erste kleine Verwirklichungen eigener Pläne und Träume. Baustein auf Baustein. Der Turm mit Baubeginn an Heilig Abend. Jetzt ist er umgefallen. Vielleicht beschleicht uns Wehmut. Erinnerungen an vergangene Weihnachtsfeste mit lieben Menschen, die nicht mehr hier sind, die uns – viel zu früh – verlassen haben. Vielleicht schleichen sich Sorgen um kranke Angehörige und die eigene Gesundheit ein, Angst vor Überforderung, Unverständnis über Querdenker oder Impfbefürworter drängen sich auf; Vielleicht haben wir die Mund-Nase Bedeckung und die Einschränkungen satt. Angst vor der Zukunft und wie denn alles werden wird... in der Arbeit, in der Familie und andernorts. Sie liegen so verstreut herum wie die Legosteine. Und plötzlich ist da ein Gefühl der Leere: Man ist am Ende mit der eigenen Weisheit in dieser Welt und Zeit und vielleicht auch mit der eigenen Kraft. Es wird Zeit die Steine einzusammeln...

Ein kleine, zerknitterte Bauanleitung mit dünnem Pinselstrich kommt unter dem Legohaufen zum Vorschein. Die zitternde Hand des Apostels Paulus hebt sie langsam vor das Kurzsichtige Auge. Mit leiser, zittriger Stimme predigt er seiner Gemeinde in Korinth vor 2000 Jahren und uns heute den Predigttext. Er steht im 1. Korintherbrief, Kapitel 2:

1 Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen.

2 Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten.

3 Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern;

4 und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft,

5 auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

6 Von Weisheit reden wir aber unter den Vollkommenen; doch nicht von einer Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen.

7 Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit,

8 die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

9 Sondern wir reden, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«

10 Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.

Tief unter dem Baum, neben den verstreuten Steinen: Eine kleine Modelldampfmaschine – still. Am Heilig Abend schob man kleine Feuerbriketts unter den Wasserkessel und der Wasserdampf drückt mit Druck die millimetergenauen Zylinder, Kolben und Schwungräder an. Und sie läuft, läuft und läuft...

Mit ihrer Hilfe bezwang die Menschheit im 19. Jahrhundert die Gefahren der Natur und machte sie sich nutzbar. Große Schiffe mit ordentlich Dampf trotzen als Wellenbrecher die unvorhersehbaren Ozeane. In der Dürre pumpen wir Wasser aus den tiefsten Quellen. Wir erschaffen Elektrizität, entwickeln vernetzte Computer, die uns auf der ganzen Welt rund um die Uhr mit Informationen versorgen. Die Welt in Zahlen – die Computersprache in Nullen und Einsen. Berechenbar und schnell. Die ganze Welt – jeder Millimeter ist vermessen, die Gefahren in Wahrscheinlichkeiten ausgedrückt und überschaubar. Inzidenzwerte, R-Werte. Ja, selbst in einer Pandemie stoppt sie nur kurz. Die Medizin besiegt immer mehr Krankheiten: Pest, Hepatitis A,B und C. Und entwickelte in Rekordzeit einen Impfstoff gegen das unbekanntes Coronavirus. Wir steigen tief hinab in die Geheimnisse der Welt. Der Mensch wird bis in die Zellteilung und DNA hinein erforscht. Seine Psyche, seine Depression ist kein Geheimnis mehr – er ist wie eine Maschine vermessenbar geworden. Wir

entwickelten Menschenrechte, die uns vor der kriegerischen Gefahr des Mitmenschen schützen. Die Tiefsee mit ihren sonderbaren Wesen wird bis in 10.000 Metern tiefe untersucht. Wir fliegen hinauf vorbei an Flugzeugen, die den Winden und Stürmen trotzen bis in den lebensfeindlichen Weltraum.

Die Welt – früher voller Geheimnisse: Anlockend und Gefährlich zugleich, wird aufgedeckt und mehr und mehr beherrschbar. Die Maschine – sie läuft. Und wir müssen funktionieren. Du und ich, ein kleines Zahnrad im Getriebe der Weltmaschine. Jetzt nach den Feiertagen ist sie längst wieder angelaufen. Ob als Schülerin oder als Arbeiter. Ob als Lehrer oder als Ärztin.

Die menschliche Weisheit – sie hat viel erreicht. Die Weisheiten der Menschen klingen wie die Zahnräder. SpezialistInnen und „Schwurbler“ geben Rat in allen Bereichen. Und wir, wir haben uns zu entwickeln und voran zu kommen und wollen es auch – um uns vor den Gefahren zu schützen und damit wir gehört werden als kleines und eigentlich nicht so wichtiges Zahnrad. Welttheorien und Ratgeberliteratur. Gesundheitsspezialisten und Persönlichkeitscoaches. Bücher, Youtubevideos und Telegramchannels. Geschliffene Reden voller „Wissen“ und Unterhaltung. So verschafft man sich Gehör im Rauschen der oft ölverschmierten Zylinder und Schwungräder.

Auch die Gemeinde in Korinth boomte, nachdem sie von Paulus gegründet wurde. Man wurde größer und wollte ankommen in der Maschinerie des römischen Reiches. Man wollte tiefere göttliche Geheimnisse ergründen, Visionen haben oder sich mit allerlei Philosophien Gehör verschaffen. Und so wurde eine Maschine aus höher, besser weiter in Gang gesetzt und sie läuft... Und schon wurden die „schwachen“, ungebildeten Christen und Christinnen ausgegrenzt, es entstand Streit zwischen den Lehrmeinungen um den richtigen Weg zu Gott und der Vermeidung der Verdammnis. Paulus wirft einen Stein in dieses Zahnradgetriebe:

„Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten. [...] wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit.“

Auch bei uns bekommt die Maschine der menschlichen Vernunft und Weisheit Risse. Viele Kleine Zahnräder brechen heraus: Ausgebrannte Menschen, die im Stress nicht mehr mithalten können und bei den Kontaktbeschränkungen vor den Computerbildschirmen keine Kraftquellen mehr finden. Schwache, die mit der

geforderten Stärke nicht mithalten können. Verwirrte, die nicht wissen, was und wem sie noch glauben sollen. SeniorInnen die mit den Fortschritten der technischen Welt und der Informationsflut nicht mehr mitkommen. Und an den Rändern der Maschine weiterhin die natürlichen Gefahren: Mutierte Viren, die die Pandemie voran treiben. Naturkatastrophen, wie gestern in Tonga und drohender Krieg wie in der Ukraine. Vielen erschrecken davor, die menschliche Weisheit scheint keinen Rat zu wissen. Sie schützt vor den Untiefen der Ozeane, des Menschen und des Himmels. Doch barmherzig ist sie nicht. Das einzelne, schwache Zahnrad sieht sie nicht.

Paulus stellt uns das entgegen »*Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.*« Paulus deutet auf das Geheimnis Gottes. Näher als wir uns selbst und doch am weitesten entfernt. In ihm ist die Fülle, die uns geschenkt wird, aber nicht ergründet werden kann. Die Kraftquelle des Lebens, die sich nur in der Wüste unserer Schwachheit erweist: Gott, der selbst ein kleines Zahnrad im Getriebe der menschlichen Weisheit wird. Klein und unscheinbar. Schwach als Kind unterm trockenen Christbaum und gescheitert am Kreuz. Den menschlichen Tiefpunkt, zweifelnd, suchend und klagend – tiefer als der Ozean – den Tod durchlebte. Und auferstanden in die Höhen des Himmels – höher als jeder Satellit. Dieses Geheimnis kann nicht erfasst, sondern nur offenbart und erlebt werden.

Wenn wir schwach sind – und er uns aufrichtet. Wenn wir Menschen werden – und er Gott. Bonhoeffer beschreibt es so: „*Seht den menschengewordenen Gott, das unergründliche Geheimnis der Liebe Gottes. Gott liebt den Menschen. [...] Nicht einen Idealmenschen, sondern den Menschen wie er ist, nicht eine Idealwelt, sondern die wirkliche Welt. Während wir uns bemühen, über unser Menschsein hinauszuwachsen, den Menschen hinter uns zu lassen, wird Gott Mensch.*“

Menschen die zweifeln – an ihrer Weisheit und am Machbaren. Menschen, die sich als das fühlen, was sie sind – den Gefahren ihrer eigenen kleinen Welt schutzlos ausgeliefert. Menschen, die Sorgen haben – vor der Zukunft und dem neuen Jahr. Menschen, die sich wissbegierig und neugierig den Fluten ihres Lebensozeans schutzlos ausliefern. Menschen die in der Dürre des Neuen Jahres sitzen und nach einer Quelle suchen.

Und so bleiben wir noch einen kleinen Augenblick sitzen – unter dem verdorrten Christbaum. So, wie wir sind. Wir sehen auf die herumliegenden Legosteine, die wirken wie die Fragmente unserer bisherigen Träume und Vorsätze: Vieles angefangen, einiges vollendet, viel zerbrochen, vieles unfertig und unperfekt. Wir sehen auf die stille Modelldampfmaschine.

Wir stehe auf ,atmen tief durch und pusten die letzte Kerze aus – mit dem Windhauch

Gottes, seinem Geist, der in uns atmet. Wir blicken auf unsere herumliegenden Steine, den Bauplan aus denen Gott neues bauen wird – Wenn Mensch den Mut hat, zu beginnen und die ersten Legos wieder aufeinanderzusetzen. Wir sehen auf die Dampfmaschine und wissen, dass uns Gott zur rechten Zeit Dampf schenken wird. Weil wir immer wieder erfahren haben, dass sich das Leben doch zusammenfügen kann. Dass bei allen Einstürzen und Versuchen der Turm am Ende doch steht. Wir blicken auf die leere Krippe und wissen, dass Gott zu uns kommen und im Wasserglas wieder vollmundiger Weihnachtswein schmecken wird. Wir schauen auf unsere Schwachheit und wissen, dass der heilige Geist darin seine Kraft erweisen will. Weil das Geheimnis Gottes uns und diese wirkliche Welt im innersten zusammenhält. Und so gehen wir weiter – in das neue Jahr 2022, als Menschen mit einem großen Geheimnis.

„Denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.“ AMEN

Pfarrer Florian Wilhelm
Münchberg am 16.01.2022

Sonntag, 16. Januar 2022

Wochengebet für den 2. Sonntag nach Epiphania

**Im Grau dieser Tage scheint dein Licht auf,
Jesus Christus.**

In den Sorgen dieser Tage bist du gegenwärtig.

In den Widersprüchen dieser Zeit finden wir bei dir Klarheit.

Vor dir dürfen wir verwirrt sein,

du hast Platz für unsere Sorge und unsere Angst.

Jesus Christus.

Wir bitten dich:

Scheine auf mit deinem Licht.

**Scheine in diese Welt
und in die Herzen der Mächtigen.**

**Leite ihre Gedanken und Pläne,
damit sie den Frieden suchen.**

**Scheine in diese Welt
und wandele die Herzen der Gewaltherrscher.**

**Bekehre sie zum Respekt vor dem Leben,
damit die Bedrohten aufatmen**

und die Gefangenen frei werden.

Jesus Christus.

Wir bitten dich:
Scheine auf mit deinem Licht.

**Scheine in diese Welt
und in die Krankenzimmer.
Heile und rette,
damit die Schmerzen enden und
die Freude am Leben zurückkehrt.
Scheine in diese Welt
und tröste die Trauernden.
Segne ihre Erinnerungen
und gib ihnen Halt,
damit die Tränen versiegen
und die Liebe siegt.
Jesus Christus.**

Wir bitten dich:
Scheine auf mit deinem Licht.

**Scheine in diese Welt
und in die Häuser der Weisen.
Sprich durch die Klugen,
damit ihre Einsichten das Leben besser machen,
damit der Hunger besiegt wird,
die Schöpfung auflebt,
damit die Streitenden aufeinander hören,
damit Versöhnung geschieht.
Jesus Christus.**

Wir bitten dich:
Scheine auf mit deinem Licht.

**Scheine in diese Welt
und in deine Gemeinde.
Sprich zu uns und
zu allen, die zu uns gehören,
damit wir dein Glück fassen.
Jesus Christus.**

**Wir bitten dich:
Segne uns und diese Welt.
Scheine heute auf mit deinem Licht
und alle Tage, die noch kommen.
Amen.**

Quelle: [Wochengebet - VELKD](#)